



International Conference of Labour and Social History

Internationale Tagung der HistorikerInnen der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen
Conference internationale d'histoire ouvrière et sociale

A-1010 Wien, Wipplinger Str. 8 - Tel. +431 22 89 469-316 - Fax +431 22 89 469-391 - E-Mail: ith@doew.at - www.ith.or.at
Bank Account: Bank für Arbeit und Wirtschaft Wien 10010 662 074 - BLZ 14000 - IBAN AT21 1400 0100 1066 2074 - BIC BAWAATWWXXX
President: Berthold Unfried General Secretary: Eva Himmelstoss Treasurer: Winfried R. Garscha

Rundbrief / Newsletter

47. Jg., Nr. 1 (Dezember 2010) / 47th year, N° 1 (December 2010)

Inhalt / Contents

1. Editorial	2
Editorial.....	2
2. ITH-Finzen: Auswirkungen der Streichung öffentlicher Förderungen in Österreich	2
Critical Financial Situation due to Cuts in Public Subsidies in Austria	2
3. Gratulation an ITH-Ehrenmitglied Alfred Ströer zum 90. Geburtstag	3
Alfred Ströer – on his 90th Birthday (in German)	3
4. Ergebnisse der Vorstandssitzung & Beschlüsse der Generalversammlung.....	4
Results of the Meeting of the Executive Committee & Decisions of the General Assembly	5
5. 47. Linzer Konferenz 2011	6
47th Linz Conference 2011	7
6. Konferenzbericht 46. Linzer Konferenz 2010	9
Report of the 46th Linz Conference 2010 (in German)	9
7. Neuerscheinung: Tagungsband der 45. Linzer Konferenz 2009	12
New Release: Proceedings of the 45th Linz Conference 2009.....	12
8. Nachlese zur Publikation der ITH-Konferenz 2008: „Was war 1968?“	13
9. René-Kuczynski-Preisträgerin 2010.....	15
René Kuczynski Prize Winner 2010	15
10. Herbert-Steiner-Preisträger 2010	16
Herbert Steiner Prize Winners 2010	16
11. Herbert-Steiner-Preis 2011: Einreichmodalitäten	17
Herbert Steiner Prize 2011: Guidelines for Submission	17
12. Veranstaltungen und Projekte	18
Events and Projects.....	18

Editorial

Rechtzeitig vor den Feiertagen meldet sich die ITH mit einem weihnachtlichen Rundbrief. Er enthält eine Vorschau auf Inhalte und Themenkreise der nächsten Konferenz der ITH 2011: **Ist eine Welt möglich? Praktiken von Internationaler Solidarität und Internationaler Entwicklung** (Achtung, diesmal später: **Linz, 29. Sept. – 2. Okt. 2011**). Das konkrete Programm ist in Ausarbeitung und folgt im kommenden Rundbrief (Frühjahr 2011).

Wir berichten über wichtige Beschlüsse der ITH-Leitungsorgane und über nicht weniger wichtige Änderungen des österreichischen Subventionswesens, welche die finanzielle Situation der ITH anspannen werden. Wir berichten weiters über neue Mitglieder in den Leitungsgremien der ITH, wir stellen die diesjährigen Herbert Steiner- und die René Kuczynski-Preisträgerin vor und informieren über Ereignisse und Publikationen, um deren Verbreitung wir ersucht wurden und die für unsere Mitglieder von Interesse sind.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren Mitgliedern, Förderern, Freundinnen und Freunden für ihre Unterstützung und wünschen Dir/Ihnen zu den kommenden Feiertagen alles Gute sowie ein erfolgreiches Neues Jahr!

*Eva Himmelstoss, Geschäftsführerin
Berthold Unfried, Präsident
Winfried Garscha, Kassier*

ITH-Finzen: Auswirkungen der Streichung öffentlicher Förderungen in Österreich

Als Teil der generellen österreichischen Wissenschaftspolitik werden staatliche Basissubventionen an nichtuniversitäre Forschungseinrichtungen ab 2011 eingestellt. Das betrifft auch die ITH, die eine Basissubvention des österreichischen Wissenschaftsministeriums erhielt. Die ITH steht vor der Aufgabe, diesen Einnahmenseinbruch durch eine Umstellung auf eine projektbezogene Förderung auszugleichen. Das bedeutet im besten Fall eine Ausweitung des personellen Arbeitsaufwands durch die Erstellung einschlägiger Projektanträge.

Für 2011 ist eine Kompensation durch eine – mündlich bereits zugesagte – Tagungsförderung möglich, die jedoch nur für Ausgaben in unmittelbarem Zusammenhang mit der Durchführung der Linzer Konferenz 29.9.-2.10. verwendet werden darf. Die Situation der Tagungsförderungen darüber hinaus ist noch ungeklärt.

Editorial

Just in time before the holidays, ITH presents this newsletter. It contains an outline and panels of ITH's next conference: **Is one world possible? Practices of International Solidarity and International Development** (Attention to the date: **Linz, 29 September – 2 October 2011**). The detailed program is in elaboration and will be presented in the next newsletter (spring 2011).

We report important decisions of ITH's governing bodies and no less important changes in the flows of Austrian public research-subsidies which will further strain ITH's financial situation. We present new members of ITH's committees as well as this year's Herbert Steiner- and René Kuczynski-prize winners. We announce events and publications that have been signalled to us with the request to bring them to the attention of our members.

We cordially thank our members, sponsors and friends for assisting ITH's activities and wish you pleasant holidays and a prosperous new year!

*Eva Himmelstoss, General Secretary
Berthold Unfried, President
Winfried Garscha, Treasurer*

Critical Financial Situation due to Cuts in Public Subsidies in Austria

As part of a strategic reorientation of Austrian research-policy, a discontinuation of subsidies directed to the structure of extra-university research units becomes effective from 2011. This decision also concerns the ITH which got such subsidies by the Austrian Federal Ministry for Science and Research. This new situation confronts us with the task to compensate this loss by project-related subsidies. In the best case, this will increase our expenditure of human resources by the preparation of such project applications.

For 2011 a compensation may be achieved by the financial support for holding scholarly conferences. This subsidy can be used only for the conference itself. The situation of public subsidies for scholarly conferences beyond 2011 is not yet clear.

Eine wichtige Rolle bei der Gründung der ITH

Dem Gewerkschafter Alfred Ströer, ITH-Ehrenmitglied, zum 90er



1920 als Kind einer Arbeiterfamilie im Wiener Bezirk Simmering geboren, als Jugendlicher aktives Mitglied im kommunistischen Widerstand gegen den Faschismus, Kerkerstrafe im NS-Regime, dann bis zum Kriegsende „zur Bewährung“ in der Deutschen

Wehrmacht, nach 1945 als sozialistischer Gewerkschafter führend an der Organisation des überparteilichen *Österreichischen Gewerkschaftsbundes* beteiligt – zunächst als Jugendsekretär, später und viele Jahre lang als Leiter der Sekretär des ÖGB, nach seiner Pensionierung unter anderem Vorsitzender des *Bundes sozialdemokratischer Freiheitskämpfer, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisten*. Das sind im Telegrammstil die Eckdaten des Lebens von Alfred Ströer.

Ein Bereich seiner Tätigkeit wird aber höchstwahrscheinlich in den vielen Dankes- und Würdigungsreden aus Anlass seines 90. Geburtstags kaum oder gar nicht zur Sprache kommen: seine Mithilfe bei der Gründung der *Internationalen Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung* (so die ursprüngliche Bezeichnung der ITH), die er über sehr viele Jahre fördernd begleitete und deren Ehrenpräsident er heute ist. ITH-Kassier Friedl Garscha, damals als ganz junger Historiker auch schon dabei, erzählt darüber: „Es war in Ströers Arbeitszimmer im ÖGB, in dem die ITH de facto ‚geboren‘ wurde: Herbert Steiner, er und meines Wissens dazu noch Rudi Neck, der damals noch nicht Generaldirektor des *Österreichischen Staatsarchivs*, sondern Direktor des *Allgemeinen Verwaltungsarchivs* war, haben sich 1964 in Fredls Büro versammelt und beraten, was man anlässlich des Welthistorikertags in Wien 1964 tun könnte und wie man aus der in Wien anberaumten Vorkonferenz der ‚Arbeiterhistoriker‘ aus den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie (sie fand im September 1964 im Saal der niederösterreichischen Arbeiterkammer statt) eine dauernde wissenschaftliche Kommunikationsplattform machen könnte.“

Das Interesse des führenden Gewerkschafters am Aufbau eines Wissenschaftsnetzwerkes war vielleicht ungewöhnlich, aber neben Alfred Ströers persönlichem Interesse an der Ge-

schichte der ArbeiterInnenbewegung als wesentliche, Identität stiftende Basis der Gewerkschaftsbewegung auch durch die „Außenpolitik“ des ÖGB in der Phase des „Kalten Krieges“ in den 1960er Jahren zu erklären: Als einziges Mitglied der „westlichen“ Gewerkschaftsinternationale IBFG hielt der ÖGB offiziell Kontakt zu den Gewerkschaften der kommunistischen Staaten Mittel- und Osteuropas, um „Vorurteilen entgegenzuwirken, um gegenseitige Informationen zu ermöglichen, sowie bestehende Klüfte, die ein friedliches Zusammenleben der Völker stören, zu überbrücken“, wie Alfred Ströer im ÖGB-Jahrbuch 1970 schrieb. Wobei er ausdrücklich darauf verwies, dass „diese Kontakte selbst in Zeiten unterhalten“ wurden, „in denen manche freie Gewerkschaftsverbände solchen Versuchen mit Skepsis gegenüberstanden“.

Die Gründung der ITH als ein Netzwerk, dessen Aktivitäten sich auch in einer – damals fast als sensationell zu bezeichnenden – Konferenz unter Beteiligung von WissenschaftlerInnen aus dem so genannten „Ostblock“ manifestierten, passte perfekt zu dieser ÖGB-Linie. Das schönste Geburtstagsgeschenk, das die ITH Alfred Ströer machen kann, ist es daher wohl, wenn es ihr gelingt, unter den Bedingungen des globalisierten ungebremsten Kapitalismus des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung wieder neu die ihr zukommende PionierInnenrolle in der Positionierung ihres zentralen Forschungsfeldes „ArbeiterInnenbewegung“ wahrzunehmen.

Brigitte Pellar, Wien

Ergebnisse der Vorstandssitzung & Beschlüsse der Generalversammlung am 9. Sept. 2010

Die Sitzung des Vorstands und des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats sowie die diesjährige Generalversammlung fanden am 9. September 2010 im Rahmen der 46. Linzer Konferenz der ITH statt.

Konferenzthemen

Mit der Linzer Konferenz 2010 begann der neue Tagungszyklus (2010-2012) „*Arbeiterbewegungen und soziale Bewegungen als Triebkräfte der Entwicklung von Gesellschaften und Individuen*“.

2010: Die Konferenz „*Arbeiterbewegungen in globalen Erinnerungsprozessen*“ (9.-12. September 2010) beschäftigte sich einerseits mit dem Platz von Arbeiterbewegungen und sozialen Bewegungen in der europäischen und der globalen Erinnerungspolitik, andererseits mit erinnerungspolitischen Strategien der Arbeiterbewegung. Koordinator der Tagung war Jürgen Mittag. Ein ausführlicher Konferenzbericht findet sich in diesem Rundbrief.

2011: Das Konferenzkonzept zu der 47. Linzer Konferenz (29.9.-2.10.2011): „*Ist eine Welt möglich? Praktiken von Internationaler Solidarität und Internationaler Entwicklung*“ findet sich ebenfalls in diesem Rundbrief. Das konkrete Konferenzprogramm präsentieren wir im Frühjahrs-Rundbrief. Koordinator der Tagung ist Berthold Unfried, der Vorbereitungsgruppe gehören weiters an: Jürgen Mittag, Anja Kruke, David Mayer, Marcel van der Linden, Raquel Varela, Eva Himmelstoss.

„Krisenkonferenz“ 2011:

In Kooperation mit der Friedrich Ebert-Stiftung plant die ITH für Oktober 2011 eine Zusatzkonferenz zum Thema: „*Krisen und Arbeiterbewegungen*“. Konkretes präsentieren wird im nächsten Rundbrief.

2012: Die 48. Konferenz im September 2012 wird sich wie geplant mit dem Thema: „*Soziale und kulturelle Entwicklungen durch Arbeiterbewegungen*“ (Arbeitstitel) beschäftigen. Die Vorbereitungsgruppe, der Bruno Groppo, Jürgen Hofmann, David Mayer, Marcel van der Linden und Berthold Unfried angehören, wird von Jürgen Mittag koordiniert.

2013: Für 2013 wurde eine Konferenz zur „*Globalgeschichte von Haus- und PflegerarbeiterInnen*“ beschlossen. Der Tagung soll ein

1- bis 2-tägiger Workshop vorangehen, um insbesondere jungen WissenschaftlerInnen eine Plattform zur Präsentation ihrer Forschungsergebnisse zu bieten und sie verstärkt in die ITH zu integrieren. Die Programmgestaltung wird von Silke Neunsinger koordiniert. Im Frühjahr 2011 trifft die Vorbereitungsgruppe, der Bruno Groppo, Dirk Hoerder, Marcel van der Linden, Raquel Varela, Berthold Unfried und Eva Himmelstoss angehören, erstmals zusammen.

Kooptierungen in die ITH-Gremien

In den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat zogen **Geert van Goethem** (*Amsab-Institute of Social History, Gent*) und **Mario Kessler** (*Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam*) ein. **Alexander Prenninger** (*Ludwig-Boltzmann-Institut für historische Sozialwissenschaft, Salzburg*) wird ab Herbst 2011 Heinz Renner im Kontrollausschuss der ITH nachfolgen.

➤ **Gegenwärtiger Vorstand** siehe: www.ith.or.at/ith/vorstand.htm

Mitglieder

Als neues ITH-Mitglied begrüßen wir:

re:work

Internationales Geistwissenschaftliches Kolleg *Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive*

Humboldt-Universität zu Berlin

➤ Professor Dr. Andreas Eckert
<http://rework.hu-berlin.de/>
rework@asa.hu-berlin.de

Postanschrift:
Humboldt-Universität zu Berlin
IGK Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Ein **Verzeichnis der ITH-Mitglieder** findet sich unter: www.ith.or.at/mitgl/mitglieder.htm

Results of the Meeting of the Executive Committee and Decisions of the General Assembly, 9 Sept. 2010

A main topic of the meeting of the Executive Committee jointly with the International Advisory Board, and the meeting of the General Assembly in Linz, 9 September 2010 were future ITH-conferences.

Upcoming Conferences

From **2010** a new cycle (2010-2012) "*Labour and Social Movements as Agents of Social Development*" started with the conference: "*The Memory of Labour*" (9-12 September 2010). This conference dealt with commemorative politics and strategies of labour movements as well as the place of Labour and social movements in European and global commemorative politics. A conference report (in German) is part of this newsletter. The conference was coordinated by Jürgen Mittag.

2011: A conceptual outline of the 47th Linz Conference (29.9.-2.10.2011): "*Is one world possible? Practices of International Solidarity and International Development*" is also part of this newsletter. The preparatory group (Jürgen Mittag, Anja Kruke, David Mayer, Marcel van der Linden, Raquel Varela, Eva Himmelstoss) is coordinated by Berthold Unfried. The detailed program shall be presented in the spring-newsletter.

Extraordinary Conference on "Crises", fall 2011:

In co-operation with the Friedrich Ebert Foundation, the ITH plans an extraordinary, additional conference on the subject "*Crises and Labour Movements*" in fall 2011. Outcomes will be presented in our next newsletter.

2012: The 48th Linz Conference in September 2012 shall be on "*Social and Cultural Change through Labour Movements*" (working title). Members of the preparatory committee are: Bruno Groppo, Jürgen Hofmann, David Mayer, Marcel van der Linden and Berthold Unfried. Co-ordinator of the conference is Jürgen Mittag.

2013: Topic of the conference 2013 shall be "*A Global History of Domestic Workers*". A one or two days-workshop shall precede the conference in order to bring young scholars' studies to the public and to integrate them into ITH's network. Co-ordinator of the conference is Silke Neunsinger. The preparatory group (Bruno Groppo, Dirk Hoerder, Marcel van der Linden, Raquel Varela, Berthold Unfried and Eva Himmelstoss) will meet in spring 2011.

Changes in the Committees

Newly elected into the International Advisory Board were **Geert van Goethem** (*Amsab-Institute of Social History, Gent*) and **Mario Kessler** (*Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam*). From fall 2011 **Alexander Prenninger** (*Ludwig Boltzmann Institute for Historical Social Science, Salzburg*) will replace Heinz Renner as an auditor.

➤ Current Board:

www.ith.or.at/ith_e/vorstand_e.htm

Members

We welcome as new member:

re:work

International Research Center
Work and Human Lifecycle in Global History
Humboldt University

➤ Professor Dr. Andreas Eckert
<http://rework.hu-berlin.de/>
rework@asa.hu-berlin.de

Postal Address:
Humboldt-Universität zu Berlin
IGK Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher
Perspektive
Unter den Linden 6
10099 Berlin

A list of ITH's members is accessible via Internet:

www.ith.or.at/mitgl_e/mitglieder_e.htm

47. Linzer Konferenz 2011

29. September – 2. Oktober 2011

Ist eine Welt möglich?

Praktiken von *Internationaler Solidarität* und *Internationaler Entwicklung*

Die Konferenz 2011 will Praktiken von *Solidarität* und *Entwicklung* auf internationaler Ebene untersuchen, wie sie von sozialen Bewegungen und von Organisationen initiiert wurden, die in der Tradition der Arbeiterbewegungen agierten. *Internationale Solidarität* wird hier als genuin der Tradition der Arbeiterbewegung entstammendes Konzept des Umgangs mit dem Anderen auf der Basis gemeinsamer Interessen und Anliegen verstanden, *internationale Entwicklung* als gesellschaftliche Umgestaltung durch bewussten aktiven Eingriff zur Erreichung bestimmter Zielsetzungen wie „Modernisierung“ oder „Sozialismus“. Beide Konzepte werden über Transfers umgesetzt: von materiellen Mitteln, von Wissensbeständen, Arbeits- und Lebensformen und Normen. *Solidarität* kann zumindest der Vorstellung nach als wechselseitiger Prozess des Transfers dargestellt werden, *Entwicklung* als einseitiger Prozess des Transfers. Es handelt sich um universelle Vorstellungen, die im Grunde *eine* Welt herstellen wollen. Jeder Mensch und jede Gesellschaft kann den Erwerbgeist und die damit zusammenhängenden Einstellungen und Praktiken entwickeln, die zu materiellem Wohlstand führen, wäre die Grundeinstellung derjenigen, die an „Entwicklung“ als Wachstum von Wohlstand glauben. Jeder Mensch und jede Gesellschaft kann auf einen „sozialistischen Entwicklungsweg“ gebracht werden, der auf der Basis von Planwirtschaft und Kollektivierung unter der Führung der Partei zu einer „allseitigen Entwicklung“ von Individuen und Kollektiven führt, könnte ein konkurrierendes Konzept von Entwicklung als Fortschritt zum Sozialismus resümiert werden. Wir führen einen Kampf auf Grundlage einer über alle Grenzen strebenden ökonomischen Dynamik sowie gemeinsamer sozialer Stellung und politischer Einstellung, und dieser Kampf soll uns zusammenführen, wäre die Grundlage von „Solidarität“.

Die Frage ist nun, ob sich in der praktischen Umsetzung diese unterschiedlichen Konzepte angleichen. Grundsätzlich teilten auch Arbeiterbewegungen jene Konzepte und Praktiken, für die seit der Aufklärung der „Fortschritt“ eine chronologisch aufsteigende Entwicklung zu „Zivilisation“ und „Kultur“ ausmacht. War die Schaffung „einer Welt“, in der ähnliche materielle Standards, Arbeitsverhältnisse, Ordnungen sozialer Gerechtigkeit und Lebensformen nach dem Maßstab der „höher Entwickelten“

herrschen sollten, nicht Zielvorstellungen auch der internationalen Arbeiterbewegungen? Auf institutionalisierter Ebene stellt sich diese Frage für „Entwicklungshilfe“ und (die auch „internationale Solidarität“ genannte) „sozialistische Hilfe“ als konkurrierende Systeme für *Entwicklung* und *Solidarität* in der „Dritten Welt“ im Zeitalter der Systemkonkurrenz. In der Auslage stehen andere Prinzipien als jene, nach denen die jeweiligen Gesellschaftssysteme in Wirklichkeit funktionieren: auf der einen Seite der *Entwicklungshilfe*-Sektor des kapitalistischen Weltsystems als ein nicht primär gewinnorientierter und wenig marktförmiger, stark von Staatsintervention, Planungsvorgaben und moralischen Ansprüchen der Uneigennützigkeit geprägter Sektor; auf der anderen Seite der *Solidaritäts*-Sektor des sozialistischen Weltsystems, in dem wenig von Hilfe, aber viel von Gegenseitigkeit, vom „gegenseitigen Nutzen“ die Rede ist.

Die einzelnen Beiträge sollen sich auf Situationen beziehen, in denen Praktiken von *Solidarität* und *Entwicklung* konzipiert und umgesetzt wurden, sowie Formen des Transfers behandeln: materielle Hilfe, Handel zu Vorzugsbedingungen, persönliches Engagement, kollektive Aktionen wie Solidaritätsstreiks und Kampagnen. Entsprechend der globalgeschichtlichen Orientierung der ITH sollen speziell Bewegungen und Staaten in der „Dritten Welt“ in den Blickwinkel kommen. Der zeitliche Schwerpunkt soll auf der nachkolonialen Epoche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen.

Konferenzstruktur

4 Panels:

- Konzepte, Leitbilder und Praktiken von *Solidarität* und *Entwicklung*
- Arbeiterbewegungen als gouvernementale Akteure:
- Arbeiterbewegungen als gesellschaftliche Akteure: Praktiken und Instrumente von Gewerkschaften, Parteien, Betriebsräten und weiteren Akteuren der Arbeiterbewegung
- Soziale Bewegungen: Solidaritätsbewegungen, Solidaritätsbrigadisten, und Befreiungsbewegungen als Akteure

Der **Vorbereitungsgruppe** gehören an: *Berthold Unfried* (Koordinator, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien), *Anja Kruke* (Friedrich Ebert-Stiftung,

Bonn), *David Mayer* (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien), *Jürgen Mittag* (Institut für Soziale Bewegungen, Ruhr-Universität Bochum), *Marcel van der Linden* (IISG, Amsterdam), *Raquel Varela* (Instituto de História Contemporânea, Universidade Nova de Lisboa) und *Eva Himmelstoss* (ITH).

Ende November hat sich die Vorbereitungsgruppe zur Ausgestaltung des Programms in Amsterdam getroffen. Das **Konferenzprogramm** wird im nächsten ITH-Rundbrief im Frühjahr 2011 präsentiert.

47th Linz Conference 2011

29 September – 2 October 2011

Is one world possible?

Practices of *International Solidarity* and *International Development*

The purpose of the Conference 2011 is to discuss *Solidarity* and *Development* at international level as practiced by social movements and initiated by organizations acting in the tradition of the Labour Movement. *International Solidarity* is perceived as a concept for dealing with others on the basis of common interests and concerns genuinely rooted in the traditions of the Labour Movement. *International Development* is perceived as a transformation of society by means of deliberate active intervention to achieve certain objectives like "Modernisation" or "Socialism". Both concepts are realized through transfers: transfers of concrete resources, knowledge, working and living modes as well as norms and standards. *Solidarity*, at least conceptually, can be depicted as a reciprocal transfer process, *Development* as a unilateral transfer process. Both are universal concepts basically aimed at producing *one* (single) *world*. Every individual and every society can develop the entrepreneurial spirit, and the attitudes and practices linked to it, that leads to prosperity, is the *credo* of those who fundamentally believe that "development" is tantamount to increasing prosperity. Every individual and every society can be set on a "socialist developmental path" which, based on a planned economy and collectivisation under the leadership of the Party, will lead to an "all-round development" of individuals and collectives would be the *credo* of a competing concept of development as progress towards socialism. We are pursuing a struggle on the basis of an economic dynamism striving to go beyond all frontiers and of a joint social position and political stance, and this struggle unites us, would be a stance based on "Solidarity".

The question is if the implementation of these distinct concepts converged in practice. In principle the Labour Movement, too, shared the concepts and practices that have, ever since the

Age of Enlightenment, perceived "progress" as a chronologically ascending development towards "civilisation" and "culture" – if we start from the assumption that the creation of *one* (single) *world* in which the material standards, working conditions, systems of social justice, and ways of living according to the yardstick of the "most highly developed" societies were to apply has been the aim of the international Labour Movement. At an institutional level the question arises concerning "development aid" and "socialist aid" (also referred to as "international solidarity") as competing systems for *Development* and *Solidarity* in the "Third World" in the era of global systems competition. On display we find quite different principles from those according to which the respective social systems actually function: on the one hand we find the *Development* - sector of the capitalist world system as a sector that is not primarily orientated towards profit maximization and only to a limited extent market driven, often characterized by state intervention, planning guidelines and claiming the moral high ground of being unselfishly disinterested; on the other hand the *Solidarity* - sector of the socialist world system in which the notion "mutual benefit" is more often used than the notions "aid" or "assistance".

Individual papers should discuss situations in which practices of *Solidarity* and *Development* were actively conceived and implemented. They should further concentrate on forms of transfer: material assistance, trade at preferential conditions; personal commitment; collective actions like solidarity strikes or campaigns. In line with the global history orientation of the ITH, movements and states in the "Third World" should be at the centre of attention. Temporal focus is the post-colonial era in the second half of the 20th century.

Structure of the conference

4 Panels:

- Concepts, outline and practices of *Solidarity and Development*
- Labour as a governmental actor
- Labour as a societal actor: Practices and instruments used by actors such as trade unions, political parties, and works councils.
- Social movements: Solidarity Movements, Solidarity Brigadists, and Liberation Movements as actors

Members of the **Planning Group**: *Berthold Unfried* (Co-ordinator, ITH, Institute for Economic and Social History, Vienna University),

Anja Kruke (Friedrich Ebert Foundation, Bonn), *David Mayer* (Institute for Economic and Social History, Vienna University), *Jürgen Mittag* (Institute for Social Movements, University of Bochum), *Marcel van der Linden* (IISH, Amsterdam), *Raquel Varela* (Instituto de História Contemporânea, Universidade Nova de Lisboa) and *Eva Himmelstoss* (ITH).

In late November, the Planning Group met in Amsterdam to finalize the programme. The **Conference Programme** will be presented in the next ITH newsletter published in the spring of 2011.

Konferenzbericht: 46. Linzer Konferenz der ITH

„Arbeiterbewegungen in globalen Erinnerungsprozessen“

“The Memory of Labour”

9.-12. September 2010

Dass sich eine wissenschaftliche Konferenz mit der Erinnerung an die Arbeiterbewegung beschäftigt, ist keinesfalls als Nostalgie zu verstehen. Denn Erinnerung ist etwas sehr Gegenwärtiges, eine Rekonstruktion der Vergangenheit vor dem Hintergrund aktueller kultureller Konstellationen und politischer Kräfteverhältnisse. Seit den 1990er-Jahren hat die Geschichtswissenschaft diesen Doppelcharakter der Erinnerung als Vergangenheit in der Gegenwart entdeckt und setzt sich kritisch mit der Konstruktion und De-Konstruktion von Erinnerungen auseinander. Dies geschah sowohl auf individueller Ebene – etwa im Bereich einer Methodenkritik der *Oral History*, aber auch auf gesellschaftlicher Ebene in der Beschäftigung mit den Linien staatlicher Erinnerungspolitik und ihrer Wechselwirkung mit dem kollektiven Gedächtnis. Die Grenzen zwischen Intervention und Untersuchung sind hier erstaunlich fließend: unter den Begriff der „Aufarbeitung“ fällt sowohl die historische Analyse als auch die aktive Beeinflussung eines adäquaten Gedenkens und Erinnerns. In der Form der Aufarbeitung gilt eine parteiische Intervention seitens der Wissenschaft interessanterweise nicht als manipulativ oder unausgewogen, sondern als erstrebenswert.

Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die absolute Mehrzahl der zum Thema Erinnerung entstandenen Untersuchungen sich mit dem Phänomen des Holocaust beschäftigen, einige auch mit dem Stalinismus oder mit Nachwirkung des Kolonialismus. Die großen Menschheitsverbrechen und die Kategorien der Täter und Opfer, so das unerwartete Ergebnis einer Tagung zur Erinnerung an die Arbeiterbewegung, dominieren die Erinnerungskulturen. Aus der Distanz zu diesen Verbrechen definieren sich Identitäten – aus dieser Distanz heraus erklärt sich auch der eingreifende Charakter von Aufarbeitung und Erinnerungspolitik.

Die Täter-Opfer-Dichotomie, so machte bereits der Eingangsvortrag von **Enzo Traverso** klar, ist vielleicht die einzige Gemeinsamkeit in einer „globalen Erinnerungskultur“, sofern es diese überhaupt gibt. Denn abgesehen von dieser strukturellen Parallele ist das kollektive Gedächtnis etwas sehr Regionales, oft in geradezu anachronistischem Sinne Nationales. Vielleicht,

so wurde auf der Konferenz diskutiert, sind es gerade die oft gescholtenen Phänomene der kulturellen Globalisierung, Vereinheitlichung, Verwestlichung, die den Rückgriff auf nationale Mythen und Identitäten für Regierende und Regierte als Akteure von Erinnerung gleichermaßen attraktiv machen.

In diesen Zusammenhang stellte **Andreas Eckert** die Abwesenheit der Arbeiterbewegungen in der Erinnerung und politischen Gegenwart Afrikas. Das Motiv der Nationalen Befreiung, so Eckert, eignete sich im antikolonialen Kampf und auch in der Gegenwart mehr für die Mobilisierung der Massen als das Narrativ des Klassenkampfes – insbesondere, weil etwa unter der französischen Kolonialherrschaft nur eine marginale Gruppe von Personen gesetzliche Anerkennung als Lohnarbeitende genoss, während die Mehrzahl der Bevölkerung Subsistenzarbeit verrichtete oder im informellen Sektor, etwa als Marktfrauen, formal selbständig war.

Im Gegensatz zur Abwesenheit der Arbeiterbewegung in der afrikanischen Erinnerung berichtete **Bruno Groppo**, wie in Italien und Frankreich die kommunistische Arbeiterbewegung in Form der Partisanenbewegung positiv in eine nationale Erinnerungskultur integriert wurde. Als aktiver Teil eines antifaschistisch-republikanischen Konsenses, der ab 1945 in beiden Ländern alle politischen Parteien umfasste, legten die Kommunistischen Parteien beider Länder endgültig ihre Rolle als Außenseiter ab. Der Preis dieses nationalen Narrativs war jedoch die Ausblendung von weit verbreiteten Phänomenen der NS-Kollaboration in beiden Ländern. Hinzu kam in Italien die totale Negierung des genuin italienischen Charakters des Mussolini-Faschismus, der in der Erzählung vom nationalen Widerstand nur noch als ausländische Besatzung erschien. Ausgeblendet wurde auch die Zeit zwischen 1939 und 1941, als die kommunistischen Parteien mit Ausnahme weniger Einzelmitglieder aufgrund des Hitler-Stalin-Paktes keinerlei Widerstand organisierten. Trotz aller Ausblendungen falle auf, dass die De-konstruktion des antifaschistisch-republikanischen Konsenses seit den 1980er-Jahren sowohl in Italien als auch in Frankreich nicht mit einem differenzierteren öffentlichen Geschichtsbild, sondern mit einem Anstieg von

Rechtsextremismus und Nationalismus einhergingen. Insofern stellte **Jürgen Kocka** zurecht die Frage, ob Geschichtsmymen nicht auch eine positive Funktion zukommen könne.

Groppos Positivbeispiel einer Integration der Arbeiterbewegung ins nationale Gedächtnis bestätigte durch den Bezug auf den Faschismus die bereits formulierte Diagnose, dass der Klassenkampf als genuines Narrativ der Arbeiterbewegung im Regelfall für das nationale kollektive Gedächtnis nicht als „erinnerungswürdig“ erscheint.

Zwei Beispiele aus ganz unterschiedlichen Weltgegenden, nämlich Südkorea und Polen, lassen ähnliche Schlüsse zu. Aus Korea berichtete **Hyun Back Chung** von der Erinnerung an den Gewerkschafter Chun Tae-II, der Anfang der 1970er-Jahre aus Protest gegen die Unterdrückung der südkoreanischen Arbeiterbewegung durch die Militärdiktatur den demonstrativen Freitod wählte. Sein Tod löste eine Protest- und Solidaritätswelle auch im Ausland aus. Im heutigen Korea erinnert man sich an Chun Tae-II interessanterweise nicht als einen Märtyrer des Klassenkampfes, sondern er genießt in allen politischen Lagern eine Verehrung als Nationalheld und Kämpfer für Demokratie, dessen gewerkschaftlicher Hintergrund eben nur noch dies: einen Hintergrund darstellt. Ähnliches widerfuhr der Gewerkschaft *Solidarność* in Polen, über deren Platz in der Erinnerung **Tomasz Kozłowski** aus Warschau berichtete. Auch sie wurde unter Aufgabe bzw. Selbstaufgabe ihres Charakters als Klassen-Vertretung Teil eines erinnerungspolitischen Narrativs von Demokratie, vor allem aber von nationaler Befreiung.

Ähnlich wie Chun Tae II in Südkorea erging es auch den Opfern der Diktaturen in Lateinamerika. Auch sie erscheinen in der nationalen Erinnerung, so berichtete **Gerardo Leibner** von der Universität Tel-Aviv, nicht als die Aktivisten sozialistischer Parteien, Bewegungen und Gewerkschaften, denen sie angehörten. Stattdessen erscheinen sie im kollektiven Gedächtnis einzig als *passive* Opfer von politischer Gewalt – obgleich es doch ihr *aktives* Eintreten für eine gerechte Gesellschaft war, welche diese mehrheitlich der politischen Linken zuzuordnenden *desaparecidos* erst ins Visier ihrer Mörder brachte.

Als zentrales Ergebnis der Konferenz wurde deutlich: Der Gegensatz von Opfer und Täter und die Erinnerungen an die großen Verbrechen des 20. Jahrhunderts treten immer wieder in Verbindung mit und in Konkurrenz zur Erinnerung an die Arbeiterbewegung. Selbst da, wo Personen oder Gruppen der Arbeiterbewegung kollektiv erinnert werden, wird ihrer in der Regel nicht als Klassenkämpfer gedacht, sondern

als Opfer oder aber als Kämpfer für die Sache der *Nation* – also als Vertreter einer Einheit, die vermeintlich jenseits des Klassenwiderspruchs steht.

Obwohl es kein eigenes Panel dazu gab, stand auch der Stalinismus immer wieder im Mittelpunkt der Konferenzdiskussionen. Auch er wird selektiv erinnert, in Osteuropa überwiegend in nationalistischer Form ohne Differenzierung gegenüber der Erfahrung des Nationalsozialismus. Der Stalinismus wird dabei entweder durch eine verschwommene Form der Totalitarismustheorie gleichgesetzt mit dem NS – oder aber NS-Kollaborateure werden gar als Kämpfer gegen den Stalinismus rehabilitiert. Insbesondere letzteres Phänomen verweist auf die Abgründe, in die ein national instrumentalisiertes Täter/Opfer Schema führen kann.

Obwohl solche Entgleisungen nicht nur auf der Konferenz, sondern auch in den europäischen Medien immer wieder heftige Kritik auslösten, wird in dieser Kritik selten die spezifische Widersprüchlichkeit der stalinistischen Verbrechen deutlich. Sie liegt vor allem darin, dass Stalins erste Opfer die Oppositionellen der eigenen Partei waren. Dies waren mitunter Verfechter und Verfechterinnen eines demokratischen Kommunismus – nicht selten aber auch Funktionäre, die zuvor selbst an der Errichtung der stalinistischen Diktatur und der Verfolgung politischer Gegner mitgearbeitet hatten. Hier versagt die Dichotomie von Tätern und Opfern, welche die Mehrheit der nationalen Erinnerungskulturen prägt. Die Tatsache, dass die Arbeiterbewegung auf beiden Seiten stand, dass es ein widersprüchliches Verhältnis von Täter und Opfer gab, wird im öffentlichen Diskurs allenfalls dadurch abgebildet, dass die Sozialdemokratie als unbelasteter, der Kommunismus hingegen als verbrecherischer Teil der Bewegung erinnert werden. Diese Version, die auch auf der Konferenz mehrmals implizit vorgebracht wurde, bezieht sich jedoch letztlich wieder auf eine Täter-Opfer Dichotomie, die der Widersprüchlichkeit der konkreten historischen Ereignisse kaum gerecht wird. Vertiefende Forschungen hierzu wären wünschenswert.

Die Zivilisierung der bürgerlichen Gesellschaft als Verwirklichung der Ideale der Französischen Revolution ist ein Bezugspunkt, der auch rivalisierende Gruppen der Arbeiterbewegung immer wieder einte. Ein weiteres Band war die Parteinahme im Konflikt zwischen Arbeit und Kapital sowie zwischen imperialen Zentren und kolonisierter Peripherie. Diese Konflikte waren bzw. sind transnationale Phänomene. Deshalb, so stellten verschiedene Konferenzredner zu Recht fest, eignet sich die Arbeiterbewegung bzw. die verschiedenen Arbeiterbe-

wegungen durchaus als Objekt einer Globalgeschichte und als Subjekt einer globalen Erinnerungskultur.

Warum dies jedoch in der Praxis nicht stattfindet, war zentrales Thema der Diskussionen. Einige Antwortmöglichkeiten deuteten sich an: wie bereits festgestellt wurde gibt es (noch?) keine „globale“ Erinnerungskultur. Die einzige globale Klammer einer Erinnerung am Beginn des 21. Jahrhunderts bildet die negative Erzählung vom „Jahrhundert des Schreckens“, was die Dominanz des Täter-Opfer-Dichotomie in den jeweiligen nationalen Meistererzählungen erklärt. Dieser Dichotomie, so Jürgen Kocka in seiner Eingangsrede zur Konferenz, verweigert sich die Arbeiterbewegung durch ihre positiven und zukunftsorientierten Utopien. Ein weiterer Grund für die überwiegende Nicht-Erinnerung des zivilisatorischen Impulses der Arbeiterbewegung könnte sein, dass sie mit anderen historischen Ereignissen um die „begrenzte Ressource Erinnerung“ konkurrieren muss, wie ein Diskutant es treffend ausdrückte.

Zu wenig diskutiert wurden die Konsequenzen der weitgehenden Verstaatlichung von Erinnerungspolitik. Die Alternative zur nationalen Erinnerung wäre eine Bewegungs-Erinnerung. Angesichts der Brüche heutiger Akteure der Arbeiterbewegung mit ihren historischen Wurzeln und früheren Identitäten ist eine solche allerdings schwer vorstellbar. Neue Akteure wie die globalisierungskritische Bewegung haben zwar eine globale Perspektive, aber keine globale Identität oder Organisationsform. Sie sind vielmehr gekennzeichnet durch größtmögliche Heterogenität. Kategorien wie die „Multitude“ von Antonio Negri und Michael Hardt können diese Tatsache nur mühsam kaschieren, haben es aber bisher nicht vermocht, ein neues historisches Subjekt zu definieren. Seit Wolfgang Abendroths „Sozialgeschichte der europäischen Arbeiterbewegung“, so stellte **Mario Kessler** aus Potsdam in seinem Beitrag zur Historiographie der Arbeiterbewegungen fest, gab es keinen überzeugenden Versuch mehr, eine überregionale Geschichte der Arbeiterbewegung zu schreiben.

Trotz vielfach negativer Ergebnisse auf die Frage nach der Erinnerung an die Arbeiterbewegung ist das Fazit der Konferenz jedoch kein

Negatives. Die OrganisatorInnen der Konferenz haben wissenschaftliches Neuland betreten und eine enorme Lücke im „Erinnerungsboom“ der Geschichtswissenschaften aufgezeigt. Denn auch wenn die Arbeiterbewegung keinen prominenten Platz im kollektiven Gedächtnis einnimmt, so ist sie doch nicht vergessen. In Deutschland erinnern unzählige Straßennamen an Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Friedrich Ebert, Kurt Schumacher, Ernst Thälmann. Auch in Westberlin gibt es eine Karl-Marx-Straße, in Trier ein Karl-Marx-Haus und in Hamburg eine Thälmann-Gedenkstätte. Die erinnerungspolitischen Debatten um diese Orte wären ein eigenes Thema, das spannende Erkenntnisse über die Gegenwart wie die Vergangenheit deutscher Erinnerungskultur liefern würde. Ähnliche Debatten gibt es in anderen Ländern. Jedoch wurden gerade die konkreten Niederungen der Erinnerung in Form von Denkmälern, Straßennamen und anderen Formen versteinerten Gedenkens auf der Konferenz leider nur gestreift. Was jedoch nicht wundert, denn eine intensive Forschung zu diesen Themen existiert nicht.

Was auf der Konferenz ebenfalls zu kurz kam, waren methodische Fragen der Erinnerungsforschung. Hier sind insbesondere auf dem Gebiet der Holocaustforschung intensive theoretische und empirische Vorarbeiten vorhanden – es wurde jedoch kein Versuch gemacht, Methoden und Ergebnisse dieser Forschungen auf das Phänomen der Arbeiterbewegung zu übertragen. Dies führte bei einigen Beiträgen etwa zur deutschen und österreichischen Sozialdemokratie zu einem Rückfall in eine Art von Hausgeschichtsschreibung, die man in der historischen Forschung zur Arbeiterbewegung eigentlich überwunden glaubte. Die nächste ITH-Konferenz im September 2011 wird sich dem Thema „Arbeiterbewegungen und soziale Bewegungen als Triebkräfte der Entwicklung von Gesellschaften und von Individuen“ widmen. Sie könnte dazu beitragen, die diagnostizierte Nicht-Erinnerung des zivilisatorischen Impulses der Arbeiterbewegung zumindest ein Stückweit zu korrigieren.

Ralf Hoffrogge, Berlin

(Bericht veröffentlicht in: H-Soz-u-Kult, 02.11.2010, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3339>>)

➤ **Konferenzprogramm:**

www.ith.or.at/konf/zeitpl_2010.htm

➤ **Conference Program:**

www.ith.or.at/konf_e/zeitpl_2010_e.htm

Neuerscheinung

Tagungsband der Linzer Konferenz 2009

Grenzenüberschreitende Arbeitergeschichte: Konzepte und Erkundungen

Hrsg. von Marcel van der Linden (unter Mitarbeit von Eva Himmelstoss), Leipzig: Akademische Verlagsanstalt 2010 (= ITH-Tagungsberichte Bd. 44), 280 S., EUR 25, ISBN 978-3-931982-68-3

Kostenlos für ITH-Mitglieder und Mitglieder des Vorstands

Bitte fordern Sie Ihr Exemplar im ITH-Sekretariat an (ith@doew.at), sollten Sie es auf der vergangenen Linzer Konferenz nicht schon erhalten haben!

Wir schicken das Buch umgehend zu.

New Publication

Papers of the Linz Conference 2009

Labour History Beyond Borders: Concepts and Explorations

Edited by Marcel van der Linden (with assistance of Eva Himmelstoss), Leipzig: Akademische Verlagsanstalt 2010 (= ITH Conference Proceedings, vol. 44), 280 pp., EUR 25, ISBN 978-3-931982-68-3

Free for ITH members and members of the Executive Committee

Please order a copy at the ITH Secretariat (ith@doew.at), if you have not yet taken it on the past conference in Linz!

We will send the book without delay.

Inhalt/Contents:

Berthold Unfried: Der Weg des Konferenzzyklus der ITH in den Jahren 2007-2009

Marcel van der Linden: Einleitung/Introduction

1. Der Stand der Arbeiterschichtsschreibung/ The State of Labour History

Dick Geary: The Benefits and Pitfalls of Comparative Labour History across National Boundaries

Rana P. Behal: Changing Paradigms of South Asian Labour Historiography

2. Verflechtungen innerhalb der Textilbranche und deren Folgen für Arbeitsverhältnisse und -kämpfe/ Global Entanglements of Textile Industries and their Implications for Labour Relations and Struggles

Andrea Komlosy: Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: Standortkombinationen, Arbeitsverhältnisse und Protestformen in der Textilindustrie, 1700-2000

Elise van Nederveen Meerkerk: Covering the World: Textile Workers and Globalization, 1650-2000. Experiences and Results of a Collective Research Project

Sven Beckert: Labor Regimes after Emancipation: The Case of Cotton

3. Arbeitsmigration und die Transformation ländlicher Regionen/ Labour Migration and Rural Transformation

Dirk Hoerder: Capitalization of Agriculture, 1850s to 1960s: Rural Migrations in a Global Perspective

Michele Ford: Constructing Legality: The Management of Irregular Labour Migration in Thailand and Malaysia

Abdoulaye Kane: Home Connections of Senegalese Migrants in Europe and the United States: Remittances and Social Change in the Senegal River Valley

Minjie Zhang: Urbanization and Migrant Workers in Yiwu, China

4. Religion und Klassenbildung in globaler Perspektive/ Religion and Class Formation in Global Perspective

Lex Heerma van Voss: Competing Identities: Religion and Working-Class Formation in North-Western Europe

Juliana Ströbele-Gregor: Soziale Krise und Ausbreitung des evangelikalen Fundamentalismus in Lateinamerika

Nachlese zur Publikation der ITH-Konferenz 2008

Was war „1968“?

Zwei Sammelbände erinnern an das Antiautoritäre im Protest der Nachkriegsgeneration

Von Helmut Dahmer, Wien*

Nach vier oder fünf Jahrzehnten schwindet die Zahl der Zeitgenossen, die sich an gemeinsam erlebte „Ereignisse“ erinnern. Die Bedeutung persönlicher Erinnerungen in Form von mündlichen Erzählungen oder schriftlichen Aufzeichnungen wird durch die „objektive“ Geschichtsschreibung relativiert, die ein bestimmtes Bild der Vergangenheit zu fixieren sucht. Doch die Kontroversen und Kämpfe der Generationenossen leben in den divergenten oder konträren Deutungen der Vergangenheit fort, wie sie die späteren Historiker entwerfen, und je mehr die Zeitzeugen von der Bedeutung ihrer Ära überzeugt waren und auch nachfolgende Generationen sich dieser Einschätzung anschlossen, desto länger und heftiger wird um die „richtige“ Deutung der fortwirkenden Vergangenheit gestritten.

2008 kamen in Leeds und in Linz Historiker zusammen, um herauszufinden, worin das Gemeinsame der vielen verschiedenartigen nationalen Jugend-Protestbewegungen, Arbeiterstreiks und antikolonialen Aufstände des Jahres 1968 bestanden habe. Die Beiträge beider Konferenzen liegen inzwischen in Buchform vor [Ingo Cornils, Sarah Waters (Hg.): *Memories of 1968. International Perspectives*. Bern 2010; Angelika Ebbinghaus, Max Henninger, Marcel van der Linden (Hg.): *1968. Ein Blick auf die Protestbewegungen 40 Jahre danach aus globaler Perspektive*, Leipzig 2009]. Sie unterscheiden sich unter anderem dadurch, dass nur die Leeds-Gruppe Frankreich und Mexiko und nur die Linzer Gruppe auch Kuba, Jugoslawien, die ČSSR, Ungarn und Pakistan in ihren Rückblick einbezogen hat. Wir wollen heute Abend über die Ergebnisse der Linzer Tagung sprechen, und ich möchte einleitend – in Anlehnung an die Beiträge beider Konferenzen – versuchen, den gemeinsamen Nenner der verschiedenartigen Protestbewegungen von 1968 zu markieren.

Die Schrecken des zweiten Weltkriegs und die Gräueltaten der beiden menschenverschlingenden Regime Hitlers und Stalins führten 1945 – im Unterschied zu der Situation am Ende des ersten Weltkriegs – nicht zu einem Versuch, die kriegsträchtige Gesellschaftsordnung zu überwinden. Die totalitären Regime und der Krieg

hatten den politisch aktiven Teil der Bevölkerung dezimiert und deren Spontaneität dauerhaft gelähmt. Die Folge war, dass Mehrheiten in den meisten Ländern versuchten, die zurückliegenden Jahre der Barbarei rasch zu vergessen und Politik und Kultur so fortzuführen, als sei nichts geschehen. Erst die Nachkriegsgeneration, die den Krieg nur mehr vom Hörensagen kannte und unter Bedingungen von Frieden und Prosperität aufgewachsen war, war auch imstande, die ausgebliebene Reaktion auf das Desaster des zweiten Weltkriegs nachzuholen. Sie machte international den Protest gegen gesellschaftliche Verhältnisse, die sich durch stets wiederholte Schlächtereien erhalten, zu ihrer Sache. Infolge der einsetzenden dritten industriellen Revolution und der Systemkonkurrenz zwischen West und Ost nahmen weiterführende Schulen und Universitäten Hunderttausende von jungen Leuten auf, die während ihres „psychosozialen Moratoriums“ – der Kontrolle ihrer Familien entronnen und dem autoritären Regime des Arbeitslebens noch nicht unterworfen – begannen, sich um „allgemeine Angelegenheiten“ zu kümmern, zunächst um die Struktur der Ausbildungsinstitutionen Universität, Schule und Betrieb, sodann um die Innen- und Außenpolitik ihrer jeweiligen Staaten. Seit den frühen sechziger Jahren machte die aktive Minderheit dieser ersten Nachkriegsgeneration in den Verlierer- wie in den Siegerstaaten (also in Japan, Deutschland, Italien sowie in den USA, in Frankreich und in Mexiko) Front gegen die Nachkriegsordnung des Kalten Krieges, in der in steigendem Maße Produktions- in Destruktionsmittel umgewandelt und in beiden „Lagern“ jede innere Opposition erstickt wurde, während Stellvertreterkriege die Verelendung weiter Teile der sogenannten „dritten Welt“ beschleunigten.

Das Engagement gegen den amerikanischen Interventionskrieg in Vietnam wurde seit 1964 zum gemeinsamen Nenner der weltweiten Protestbewegungen. Und spätestens seit der trikontinentalen Konferenz in Havanna (1966) glaubten die Aktivisten und Mitläufer der neuen Jugendbewegung, sie seien Teil einer virtuellen Internationale, die sich im Prozess der Überwindung „autoritärer“ Strukturen in den kapita-

listischen Metropolen, in den staatssozialistischen Regimen und in den Ländern der „dritten Welt“ herausbilden werde. Der Jugendprotest richtete sich (nicht nur in Westdeutschland) gegen veraltete Ausbildungsinstitutionen und Erziehungspraktiken, sondern gegen die Mentalität und Lebensform der älteren Generation, die sich der Barbarei nicht widersetzt hatte und deren konformistisches Schweigen neuen Katastrophen den Weg bereitete. Abgesehen von bedeutsamen Ausnahmen (dem französischen Mai 68, den spezifischen Verhältnissen in Italien einerseits, in Prag andererseits, oder auch dem zeitweilig gewerkschaftlich unterstützten Kampf gegen die Notstandsgesetze in Westdeutschland) blieb die Bewegung in den meisten Ländern gesellschaftlich isoliert. Von Anfang an wurden ihre Anhänger (in West und Ost) als „Fünfte Kolonne“ verdächtigt, und bis heute sehen deren Kritiker in den Demonstranten von 1968 lauter Revenants, machen sie entweder für alle Übel der Gegenwart verantwortlich oder verharmlosen sie als Schrittmacher von Arbeits- und Lebensformen des modernisierten Kapitalismus des 21. Jahrhunderts.

Doch die vielen Zehntausende von 15 bis 25jährigen, die damals in Universitäten und Studentenhäusern über Lebens-, Universitäts- und Gesellschaftsänderung diskutierten und für ein anderes Leben und eine neuartige Politik auf die Straße gingen, waren weder verkleidete Hitlerjungen oder Komsomolzen, noch Terroristen und Pädophile. Sie verstanden sich als „Antiautoritäre“, und ich denke, diese Selbstcharakteristik ist ernster zu nehmen, als das in den Kontroversen über das Wesen der 68er Bewegung zumeist der Fall ist. Die Protagonisten der Protestbewegung orientierten sich vor allem an den Schriften von Wilhelm Reich und Alexander S. Neill über antiautoritäre Erziehung sowie an den „Studien über den autoritären Charakter“ des exilierten Frankfurter Instituts für Sozialforschung. Doch indem sie die neue Bewegung als

„antiautoritäre“ bezeichneten, beschworen sie auch die Erinnerung an die hundert Jahre zuvor in Saint-Imier, dem Hauptquartier der Jura-Föderation, gegründete Bakuninsche „Antiautoritäre Internationale“ herauf. Tatsächlich schien mit der 68er Jugendbewegung in den europäischen und nordamerikanischen Universitätsstädten der libertäre (oder Selbstverwaltungs-) Sozialismus wieder aufzuleben, der vielleicht, wenn nicht in fünfzig, dann in hundert Jahren, den Kapitalismus ablösen wird. Auch diesmal handelte es sich (wie im Paris von 1871, in St. Petersburg 1905 oder im Barcelona der Jahre 1936/37) nur um einen kurzen Sommer der Anarchie. Denn als 1969 die Ausläufer der Protestbewegung mit der Bildung von Miniaturparteien stalinistisch-maoistischen Typs und von Stadtguerilla-Kampfgruppen begannen und zum individuellen Terror übergingen, um ihre Ohnmacht zu kompensieren, fielen sie auf eben jene Formen von Politik zurück, über die die Studenten und Schüler der sechziger Jahre hatten hinauskommen wollen.

* Helmut Dahmer, em. Professor für Soziologie, lebt als freier Publizist in Wien.

Den hier veröffentlichten Vortrag hielt Helmut Dahmer anlässlich der **Präsentation des ITH-Bandes** „1968 - Ein Blick auf die Protestbewegungen 40 Jahre danach aus globaler Perspektive“ (= ITH-Tagungsberichte, Bd. 43) am 30.6.2010 in der AK Bibliothek Wien für Sozialwissenschaften (ausgerichtet von unseren Vorstandsmitgliedern Sabine Lichtenberger und Klaus-Dieter Mulley).

Was waren die Folgen, die langfristigen Nachwirkungen und die Hypothesen des weltweiten Aufbegehrens in den 1960er Jahren? Was von „1968“ hat sich weltweit durchgesetzt und was ist Vergangenheit? Welche Einstellungen, Lebensweisen und politischen Strömungen haben sich durchgesetzt und gehören zum heutigen *mainstream*? Welche neuen Eliten haben sich etablieren können? Welche Strömungen und Gruppen wurden marginalisiert?

Darüber diskutierten unter der Moderation des Journalisten und Publizisten *Robert Misik*:

Helmut Dahmer (Soziologe, Wien)

Peter Kreisky (AK Wien)

Fritz Keller (Publizist, Wien)

Der René-Kuczynski-Preis

Der von der Berliner Wissenschaftlerfamilie Kuczynski gestiftete Preis ist nach dem deutschen Wirtschaftswissenschaftler Robert René Kuczynski (1876–1947) benannt und wird für hervorragende Publikationen aus dem Bereich der internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vergeben, seit 2004 in Kooperation mit der ITH.

René-Kuczynski-Preis 2010 an die deutsche Historikerin Silke Fengler

für ihr Buch: **Entwickelt und fixiert. Zur Unternehmens- und Technikgeschichte der deutschen Fotoindustrie**, dargestellt am Beispiel der Agfa AG Leverkusen und des VEB Filmfabrik Wolfen (1945-1995), Essen: Klartext 2009, 311 S., ISBN 978-3-8375-0012-7

Die Preisverleihung fand im Rahmen der Eröffnungsfeier der vergangenen Linzer Konferenz der ITH am 9. September 2010 im Jägermayrhof in Österreich statt. Auf die Laudatio von Jörg Roesler, vorgetragen von Berthold Unfried, folgte ein Vortrag der Preisträgerin.

Dr. Silke Fengler

geb. 1971 in München, seit 2007 Projektmitarbeiterin und Lektorin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Studium der Geschichte an den Universitäten München und Köln sowie der Politikwissenschaft an der Hochschule für Politik München. Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln. Examen in Köln zur Dipl.-Volkswirtin (2001) und zur Magistra Artium (2002).

Wissenschaftliche Tätigkeit am Forschungsinstitut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Köln und am Lehrstuhl für Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Bonn. Abschluss der Promotion zur vergleichenden Unternehmensgeschichte der Agfa-Gevaert AG Leverkusen und des VEB Filmfabrik Wolfen am Lehrstuhl für Geschichte der Technik der RWTH Aachen (2007).

Besonderes Forschungsinteresse an der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte der BRD/DDR, der Geschichtswissenschaft im Rahmen des *Iconic Turn* sowie der Geschichte der Atom-/Kernphysik im 20. Jahrhundert.

➤ **Laudatio** von Jörg Roesler siehe / **Award presentation** by Joerg Roesler (in German) can be found at: www.ith.or.at/ith/kuczynski2010_laudatio.htm

➤ **Festvortrag** der Preisträgerin siehe / **Lecture** of the prize winner (in German) can be found at: www.ith.or.at/ith/kuczynski2010_dankwort.htm

Jury:

Gerhard Botz (Wien), Josef Ehmer (Wien), Rüdiger Hachtmann (Berlin), Jörg Roesler (Berlin), Claudia Ulbrich (Berlin), Berthold Unfried (Wien)

The René Kuczynski Prize

This prize, donated by the Berlin family of scholars Kuczynski, is named after the German economist Robert René Kuczynski (1876–1947) and has been awarded for outstanding publications in social and economic history, since 2004 in cooperation with the ITH.

René Kuczynski Prize 2010 awarded to the German historian Silke Fengler

for her book: **Entwickelt und fixiert. Zur Unternehmens- und Technikgeschichte der deutschen Fotoindustrie**, dargestellt am Beispiel der Agfa AG Leverkusen und des VEB Filmfabrik Wolfen (1945-1995), Essen: Klartext 2009, 311 pp., ISBN 978-3-8375-0012-7

The awarding ceremony took place in connection with the opening of the past Linz Conference of the ITH on 9 September 2010 at Jägermayrhof in Austria. An award presentation by Joerg Roesler, presented by Berthold Unfried, was followed by a lecture of the prize winner.

Silke Fengler

was born in 1971 in Munich, Germany. She is currently a post-doc researcher and lecturer at the Institute for Contemporary History, University of Vienna. She double majored in history/political sciences and economics at the Universities of Munich and Cologne. Graduation in economics (2001) and history (2002) at the University of Cologne.

She has been a research assistant at the Departments of Social and Economic History, Universities of Cologne and Bonn. While working as assistant lecturer at the Chair for the History of Technology, RWTH Aachen, she completed her Ph.D. thesis on a comparative history of the East and West German photo factories Agfa-Gevaert AG and VEB Filmfabrik Wolfen (2007).

Her main research interests lie in the field of German economic and business history, historiography and the iconic turn, and the history of atomic/nuclear physics in the 20th century.

Herbert-Steiner-Preis

Der Herbert Steiner-Preis – benannt nach dem Gründer der ITH und Mitbegründer des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) – wurde heuer zum siebenten Mal verliehen.

Der Preis wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache, die noch nicht veröffentlicht (gedruckt) sind, zu den Themen:

- **Widerstand/Verfolgung/Exil** in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945; und
- **Geschichte der Arbeiterbewegung**

Der Preis soll in erster Linie die Überarbeitung wissenschaftlicher Manuskripte für die Veröffentlichung ermöglichen. Die eingereichten Arbeiten werden von einer internationalen Jury begutachtet. Vergeben werden der Herbert Steiner-Preis sowie Herbert Steiner-Anerkennungspreise (Gesamtausschüttung: 10.000 Euro).

Jury:

Brigitte Bailer (Wien), Ingrid Bauer (Salzburg), Gabriella Hauch (Linz), Peter Huemer (Wien), Helmut Konrad (Graz), Anton Pelinka (Budapest), Peter Steinbach (Karlsruhe)

Herbert-Steiner-Preisträger 2010 / Herbert Steiner Prize Winner 2010

Bernhard Blank: „Gefährdung von Menschenleben durch den Eisenbahn-Transport nach Auschwitz“. Die österreichische Justiz und die Geschworenenprozesse gegen die Eichmann-Gehilfen Franz Novak und Erich Rajakowitsch von 1961 bis 1987 (diploma thesis, University of Vienna)

Anerkennungspreis / Sponsorship Prize

Peter Larndorfer: Die Inszenierung von Gedächtnis am Beispiel der Ausstellung „Der Österreichische Freiheitskampf 1934-1945“ im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 1978-2005 (diploma thesis, University of Vienna)

Die Verleihungsfeier fand am 2. Dezember 2010 in den Ausstellungsräumen des DÖW in Wien statt. / The awarding ceremony took place on 2 December 2010 at the Documentation Centre of Austrian Resistance, Vienna.

- **Frühere PreisträgerInnen:** www.ith.or.at/ith/steinerpreis2010_vergabe.htm
- **Former Prize Winners:** www.ith.or.at/ith_e/steinerpreis2010_vergabe_e.htm

Herbert Steiner Prize

The Herbert Steiner Prize – named after the founder of the ITH and co-founder and first director of the Documentation Centre of Austrian Resistance (DÖW) – was awarded for the seventh time in 2010.

The prize is awarded for outstanding scholarly contributions not yet published or printed in German or English within the following research fields:

- **Resistance/Persecution/Exile** in the time of Fascism and Nazi-rule as well as the post-1945 treatment of these issues; and
- **Labour History**

The main purpose of the prize is to enable researchers to revise their scholarly manuscripts and make them ready for publication. Contributions are assessed by an international jury. The Herbert Steiner Prize and Herbert Steiner Sponsorship Prizes are awarded. The prize money amounts to a total of 10.000 Euro.

Herbert-Steiner-Preis 2011: Einreichmodalitäten

Einreichfrist ist der **31. Mai 2011**. Wir bitten Interessierte, folgende Unterlagen per E-Mail an herbert.steiner.preis@doew.at zu übermitteln:

- Lebenslauf und ggf. Publikationsliste
- Beurteilbares wissenschaftliches Manuskript (auch Diplomarbeiten oder Dissertationen) zu den oben genannten Themen. Zwei Ausdrücke der Arbeit sind per Post an Christine Schindler, c/o Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wipplinger Straße 6-8, A-1010 Wien, zu senden.
- Abstract der Arbeit

Fragen zu Einreichung und Thema können Sie jederzeit per E-Mail an Christine Schindler richten: herbert.steiner.preis@doew.at

Aufruf

Die ITH vergibt zusammen mit dem *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* den *Herbert Steiner-Preis* für wissenschaftliche Arbeiten zu den Themen *Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus* sowie *Geschichte der Arbeiterbewegung*.

In den letzten Jahren haben Einreichungen aus dem Themenbereich *Geschichte der Arbeiterbewegung* stark nachgelassen. Wir möchten darum speziell HistorikerInnen, die dazu arbeiten, auf diese Möglichkeit aufmerksam machen, eine ausgezeichnete Arbeit in die Öffentlichkeit zu bringen.

Herbert Steiner Prize 2011: Guidelines for Submission

Please e-mail the following documentation to herbert.steiner.preis@doew.at by **31 May 2011**:

- C.V. and list of publications
- A reviewable scholarly manuscript (including diploma or doctoral thesis). In addition two printed copies should be sent by post to Christine Schindler, Documentation Centre of Austrian Resistance (DÖW), Wipplinger Straße 6-8, A-1010 Vienna, Austria.
- Abstract of the contribution

For further information please contact Christine Schindler: herbert.steiner.preis@doew.at

Call

In co-operation with the *Documentation Centre of Austrian Resistance*, ITH awards the *Herbert Steiner Prize* for scholarly contributions within the research fields *Resistance/ Persecution/Exile in the time of Fascism and Nazi-rule* and *Labour History*.

In recent years submissions in the field of *Labour History* have significantly decreased. Therefore we would like to specially draw the attention of Labour historians to this possibility for bringing excellent studies in this field to the public.

Veranstaltungen und Projekte / Events and Projects

In perfect thematical connection with the next Linz Conference 2011 we want to draw your attention to the:

International Workshop

Developing Africa Development Discourse(s) in Late Colonialism

Vienna, 13 – 15 January 2011

C3 - Centrum für Internationale Entwicklung
1090 Vienna, Sensengasse 3

Organised by Gerald Hödl and Martina Kopf,
Department of African Studies/University of Vienna

Programme

Thursday, 13 January

15:00 Workshop opening

15:20 **Keynote: Perspectives on Development Discourse**

- Aram Ziai (University of Hamburg): From Colonial to Post-colonial Discourse on Development: Questions of Method
- Françoise Dufour (CNRS, University of Montpellier 3): The Paradigm of "Development": Social Implications of a Change in Discursive Practice
- Discussant: Walter Schicho (University of Vienna)

17:15 **Panel 1: Labour, Capital, and Development**

(Panel Convenor: Margarete Grandner, University of Vienna)

- Regina Finsterhölzl (Humboldt University, Berlin): Development Discourse in Socialist Debates: The Fabian Colonial Bureau, 1940-1960
- Billy Frank (University of Central Lancashire): Conflicting Ideologies: The 'Public' and 'Private' Faces of African Development in the Trans-colonial Period, 1930-1970
- Cyrus Veesser (Bentley University): Homo Economicus in the Tropics
- Susan Zimmermann (CEU, Budapest): Forced, Free or Protected Labor? Competing Vision and Interest in Developmentalist Labour Policy for Africa within the ILO around 1930

Friday, 14 January

9:30 **Panel 2: Strategies of/against Control**

(Panel Convenor: Marie Rodet, University of Vienna)

- Caio Simões de Araújo (CEU, Budapest) and Iolanda Vasile (University of Coimbra): Colonize is Needful. What About Develop? The Portuguese Empire from Scientific Colonialism to Luso-tropicalism
- Eric Kushinga Makombe (University of Witwatersrand): Urbanism/Ruralism and the Pedagogy of Development during Colonialism: The Case of Zimbabwe 1946-1979
- Julian Reid (University of Lapland, Rovaniemi): The Biopolitics of Development Discourse in Late Colonial Africa

11:30 **Keynotes**

- Mamadou Fall (University of Dakar): Fog of Empire and the Development Dilemma in French Colonialism
- Discussant: Henning Melber (Dag Hammarskjöld Foundation, Uppsala)
- Robert Shenton (Queen's University, Kingston/Ontario): Development, Welfare, and 'Surplus People'

15:30 **Panel 3: Focus on Tanganyika**

(Panel Convenor: Birgit Englert, University of Vienna)

- Walter Bruchhausen (University of Bonn): From Precondition to Goal of

Development. Health and Medicine in the Planning and Political Conflicts of British Tanganyika Territory

- Juhani Koponen (University of Helsinki): Faces of colonial development in South-eastern Tanganyika
- Karlheinz Spitzl (University of Vienna): Educational Development in the Occupied '(Trusteeship) Territory' of Tanganyika: From the Asymmetries of Power to the Asymmetries of Discourse

17:15 Panel 4: (Social) Science and Technology

(Panel Convenor: Berthold Unfried, University of Vienna, ITH)

- Joseph Morgan Hodge (West Virginia University): Knowledge and Networks of Science and the Late Colonial and Early Postcolonial Epoch: The Case of British Tropical Agriculture, 1925-1980
- Gerald Hödl (University of Vienna): Colonial *Development Studies*? The British Social Sciences and Africa, 1940-1960
- Sven Speek (University of Bochum): Visions of Crisis and Development: Ecology & Agriculture in British Central Africa ca. 1929-1951

Saturday, 15 January

9:30 Panel 5: Cultural Constructions

(Panel Convenor: Hanna Hacker, University of Vienna)

- Hubertus Büschel (University of Gießen): *White Mothers* – The Power of Gender in British Colonial Development in Africa
- Suzanne Hanson (University of Leeds): Developing Africa: The Dream of a Great White State
- Martina Kopf (Vienna University): Developing East Africa in the British Colonial Imagination

11:30 Panel 6: Perspectives from within

(Panel Convenor: Heike Schmidt, University of Vienna)

- Ewald Blocher (University of Munich): Constructing Modern Egypt: Modernization and Development Discourses in the Context of British and Egyptian Water Engineering
- Emma Hunter (University of Cambridge): Development Discourse in Tanzania's Swahili Public Sphere, 1945-1961

12:30 Concluding Round Table "The Past in the Present"

(Conenors: Gerald Hödl and Martina Kopf)

- Andreas Eckert (Humboldt University, Berlin)
- Odile Goerg (University Paris 7)
- David Simon (University of London)

Konferenz der

Internationalen Rosa-Luxemburg-Gesellschaft

Moskau, Mitte Sept. 2011 (Datum folgt)

Haupt-Themen:

- Rosa Luxemburg und „Weltpolitik“ – Weltwirtschaft und Imperialismus
- Rosa Luxemburg und Russland

Mitveranstalter: Russische Akademie der Wissenschaften, Pädagogische Universität Moskau, Rosa-Luxemburg-Stiftung Büro Moskau

Konferenzsprachen: Russisch, Deutsch, Englisch

➤ **Anmeldung & Kontakt:**

Narihiko Ito, Fax: +81/467/22-7554

ito-lux248@nifty.com

Ottokar Luban, Tel./Fax: +49/30/781 72 68

oluban@gmx.de

www.internationale-rosa-luxemburg-gesellschaft.de

Kolloquium anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Günter Benser

Basisdemokratie und Arbeiterbewegung – Erfahrungen und Vermächtnisse

Berlin, 14. 01.2011 | 14:00 - 20:00 Uhr
Rosa-Luxemburg-Stiftung, Konferenzsaal
Franz-Mehring-Platz 1, Berlin

Kooperationsveranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftungen Berlin und Brandenburg und des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Programm

Eröffnung und Begrüßung

- Heinz Vietze (Vorsitzender der Rosa Luxemburg Stiftung, Berlin)

Laudatio:

- Siegfried Prokop (Vorsitzender der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg, Potsdam)

Vorträge:

- Dietrich Staritz (Karlsruhe): „Anmerkungen zu Günter Benser“
- Manfred Neuhaus (Leipzig): „Marx und Engels und die Pariser Kommune“
- Annelies Laschitzka (Berlin): „Zu Rosa Luxemburgs Ideal von einer bewussten freien Selbstbestimmung der Volksmasse“
- Ralf Hoffrogge (Berlin): „Rätesozialismus als Traditionsbruch – Sozialismuskonzepte und deutsche Arbeiterbewegung 1848 – 1920“
- Feliks Tych (Warschau): „*Solidarność* und die politische Wende in Osteuropa“
- Stefan Bollinger (Berlin): „Basisdemokratie und Verteidigung der Rechte abhängig Beschäftigter – Was aus den Erfahrungen des 41. Jahres der DDR zu lernen ist“
- Peter Brandt (Hagen): „Die Antifaschistischen Ausschüsse des Jahres 1945 in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung – eine historische Ortsbestimmung“

Moderation:

- Detlef Nakath (Potsdam)

Podiumsdiskussion „Basisdemokratie und Arbeiterbewegung – Erfahrungen und Vermächtnisse“

Es diskutieren:

- Rolf Badstübner (Berlin)
- Andreas Diers (Bremen)
- Ulla Plener (Berlin)
- Reiner Zilkenat (Berlin)

Moderation:

- Jürgen Hofmann (Berlin)

Schlussvortrag

- Günter Benser (Berlin): Basisdemokratie gestern, heute und morgen

➤ Kontakt

Gerd-Rüdiger Stephan
Tel. +49 (0)30 44310-428
E-mail: stephan@rosalux.de